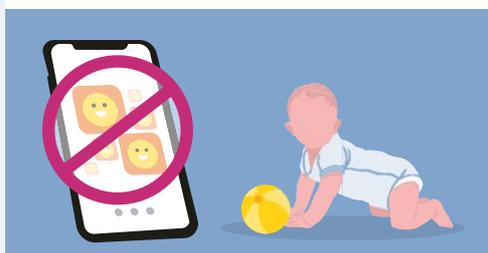


Bildschirmmedien im Familienleben – 6 Empfehlungen

Fernsehen, Internet, Smartphone und Computer gehören zum Familienalltag.
Was Eltern tun können, um ihre Kinder durch die Welt der Medien zu begleiten.

Bildschirmfrei unter drei Jahren



- Kleinkinder sind fasziniert, verstehen aber die Medieninhalte kaum.
- Bildschirmzeit macht passiv, Kinder brauchen Zuwendung und aktive, sinnliche Erfahrungen.

Vorbild sein



- Babys und Kindern die volle Aufmerksamkeit schenken.
- Handy und Co. immer wieder weglegen.

Echte Welt hat Vorrang



- Mehr Bewegungszeit als Bildschirmzeit!
- Viel draußen spielen, miteinander kuscheln, basteln, toben ...

Zeit im Auge behalten



- 3-6 Jahre: Maximal 30 Minuten täglich.
- 7-11 Jahre: Maximal 1 Stunde täglich.

Regeln vereinbaren



- Medienzeiten festlegen.
- Kein TV, PC und Co. im Kinderzimmer.
- Beim Essen und eine Stunde vor dem Schlafen ist Bildschirm-Pause.

Dabei bleiben



- Altersgerechte Medieninhalte gemeinsam anschauen und über das Erlebte sprechen.
- In der Nähe sein, wenn das Kind etwas alleine sieht.



Gut zu wissen

Was fasziniert Kinder am Fernsehen und wie gehen sie mit den vielen Möglichkeiten von Tablets und Smartphones um? Das Portal der BZgA zur Kindergesundheit informiert über die einzelnen Medienarten und ihre Wirkung auf Kinder.

www.kindergesundheit-info.de

Hörmedien im Familienalltag

Über Hörmedien können Kinder in eigene „Hörwelten“ eintauchen. CDs, Smartphone, Player oder Radio sollten aber nicht zur ständigen Geräuschkulisse benutzt werden.

- Wenn möglich, schenken Sie Ihrem Kind ein eigenes Abspielgerät, das es eigenständig nutzen und bedienen darf. Das kann ja auch ein älteres, von Ihnen ausrangiertes Gerät sein – Hauptsache, es funktioniert.
- Beteiligen Sie Ihr Kind am Aufbau einer eigenen „Audiothek“: Sprechen Sie mit ihm über Hörangebote, die es interessieren könnten, und vereinbaren Sie mit ihm, welche Angebote es sich in welcher Menge aussuchen darf.
- Hörmedien müssen aber nicht immer gekauft werden – fast alle Büchereien bieten auch Audio-Dateien zum Ausleihen oder Herunterladen an. Nutzen Sie auch die Angebote der öffentlichen Radiosender – direkt im Radio oder über das Internet, wo Sendungen und Hörspiele für Kinder auch kostenlos heruntergeladen werden können.
- Hörmedien und Radiosendungen, die nicht kindgerecht oder nicht altersgemäß sind, können Kindern Angst machen oder sie verstören. Außerdem gibt es auch bei Kinderhörspielen sehr actionbetonte oder extrem spannungsgeladene Produktionen, die manchen Kindern einfach „zu viel“ sind. Am besten kurz in die neuen Mediendateien oder CDs reinhören, bevor Sie sie Ihrem Kind geben.
- Fachkundige pädagogische Tipps und Bewertungen von Hörspielen finden Sie auch im Internet.
- Achten Sie darauf, dass Hörmedien nicht zur ständigen „Geräuschkulisse“ im Kinderzimmer werden. Ihr Kind sollte wirklich zuhören, wenn es eine CD oder eine Mediendatei hört – auch wenn natürlich nichts dagegen einzuwenden ist, wenn es beispielsweise nebenbei auch mal malt oder bastelt.
- Wenn Ihr Kind sehr oft und lange Hörmedien lauscht, versuchen Sie herauszufinden, ob sich etwas anderes dahinter verbirgt. Kinder nutzen solche Medien oftmals, um Probleme zu verarbeiten, fehlende Freundschaften zu ersetzen oder mangelnde Freizeitangebote zu überspielen. Suchen Sie bei Problemen gemeinsam mit Ihrem Kind nach Lösungsmöglichkeiten und überlegen Sie, welche alternativen Angebote und Kontakte Sie anregen könnten.
- Im Vorschulalter können Sie Ihrem Kind auch schon zeigen, wie es mit Player oder Smartphone und Mikrofon selbst Geräusche aufnehmen kann (oder Sie können das mit ihm gemeinsam tun). Solche Aufnahmen können auch ein guter Einstieg sein, verschiedene Funktionen von Smartphones kennenzulernen. Wenn das Kind etwas älter ist, kann es mit seinen Freundinnen und Freunden vielleicht schon eigene kleine „Hörstücke“ produzieren.
- Im frühen Grundschulalter können Sie mit Ihrem Kind auch hin oder wieder schon über die Macht der Hörspiele reden, indem Sie es auffordern, besonders genau hinzuhören: Welche Geräusche hört es? Wie und wofür wird Musik eingesetzt? Wie wird Spannung erzeugt?

Tipps und Regeln für Fernsehen und Computer

Mit Fernsehen und Computer wachsen unsere Kinder ganz selbstverständlich auf. Hier die wichtigsten Tipps und Regeln, wie Kinder lernen, sinnvoll damit umzugehen:

-
- Kinder unter drei Jahren sollten besser nicht fernsehen. [↗ Computerspiele](#) – zum Beispiel einfache Lernspiele – sind frühestens ab vier Jahren geeignet. Und auch Apps auf Tablets und Smartphones müssen Kinder in den ersten Lebensjahren nicht nutzen.
-
- Zu den [↗ Nutzungszeiten](#) verschiedener Medien: Im Alter zwischen drei und fünf Jahren sollten Kinder pro Tag nicht länger als eine halbe Stunde fernsehen, am Computer oder der Spielekonsole spielen, ab sechs Jahren höchstens 45 bis 60 Minuten.
-
- Vereinbaren Sie gemeinsam mit Ihrem Kind Regeln für [↗ Fernsehen](#) und [↗ Computer](#) (Zeit, Ort, Umfang). Planen Sie auch Ausnahmen ein (zum Beispiel für ein verregnetes Wochenende oder ein besonderes Sportereignis).
-
- Teilen Sie lange Filme beim Abspielen in alters- und entwicklungsgerechte Portionen auf.
-
- Versuchen Sie, einen fernsehfreien Tag in der Woche oder hin und wieder ein fernsehfreies Wochenende einzulegen.
-
- Lassen Sie Ihr Kind nicht zappen. Suchen Sie mit Ihrem Kind gezielt geeignete, altersgerechte Sendungen bzw. Computerspiele aus.
-
- Stellen Sie weder Fernseher noch Computer oder Spielekonsole ins Kinderzimmer. Das verleitet nur zur häufigen Nutzung ohne die Eltern. Sollte doch ein Gerät im Kinderzimmer stehen, sind klare Regeln besonders wichtig.
-
- Sehen Sie möglichst mit Ihrem Kind gemeinsam fern oder bleiben Sie zumindest in der Nähe und für Ihr Kind ansprechbar.
-
- Bleiben Sie mit Ihrem Kind über das Gesehene oder Gespielte im Gespräch. Interessieren Sie sich für die Medienformate und die [↗ Medienhelden](#), die Ihr Kind gerade schätzt.
-
- Bieten Sie Ihrem Kind ausreichend Gelegenheit für andere Freizeitbeschäftigungen. Achten Sie vor allem darauf, dass es deutlich mehr Zeit mit Bewegung an der frischen Luft als vor dem Fernseher oder Computer verbringt.
-

-
- Machen Sie Ihr Kind nach und nach auf Werbeformen und die Absicht der [Werbung](#) aufmerksam. Verdeutlichen Sie, dass nicht alles so gut, schön und sinnvoll ist, wie es dargestellt wird.
-
- Lassen Sie Ihr Kind nicht schon morgens vor dem Frühstück und dem Besuch von Kindertagesstätte oder Schule fernsehen oder am Computer spielen.
-
- Schalten Sie den Fernseher nicht als „Hintergrundkulisse“ an und lassen Sie ihn vor allem während der Mahlzeiten ausgeschaltet. Vermeiden Sie auch eine „Dauerberieselung“ mit Musik, Hörspielen und Hörbüchern.
-
- In der letzten Stunde vor dem Zubettgehen sollten Fernseher, Computer und andere Bildschirmmedien ausgeschaltet bleiben.
-
- Zeigen Sie Ihrem Kind, wie es Medien kreativ nutzen kann, zum Beispiel, wie man digitale Fotos macht und sie auf dem Computer, Tablet oder [Smartphone](#) bearbeitet.
-
- Wenn Ihr Kind anfängt, sich für das Internet zu interessieren: Entdecken Sie gemeinsam altersgerechte Internetangebote und erklären Sie ihm die wichtigsten Regeln zum sicheren Surfen im Internet.
-

Fernsehen und Video im Familienalltag

Fernsehen gehört heute zum Familienalltag selbstverständlich dazu. Es sollte aber nicht das Familienleben beherrschen.

-
- Babys und Kleinkinder sollten besser noch nicht fernsehen, 3- bis 5-Jährige höchstens eine halbe Stunde am Tag, 6- bis 10-Jährige höchstens 45 bis 60 Minuten (einschließlich Computerzeit, Spielekonsole usw.).
-
- Stellen Sie Ihrem Kind kein eigenes Bildschirmmedium (Fernseher, Tablet, Video-Player etc.) ins Kinderzimmer. Kinder mit eigenem Fernsehgerät oder anderen Bildschirmmedien wie Spielekonsole oder Computer nutzen diese nachweislich mehr und unkontrollierter.
-
- Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind klare Regeln, wie lange und was es im Fernsehen anschauen darf. Planen Sie aber auch Ausnahmen ein, zum Beispiel für einen längeren Film.
-
- Achten Sie darauf, dass Ihr Kind nur Sendungen und Filme anschaut, die für Kinder seines Alters geeignet sind. Achtung: Altersfreigaben sind nur begrenzt aussagekräftig. Im Internet finden Sie fachkundige Tipps und Hilfen für die Auswahl kind- und altersgerechter Filme und Sendungen.
-
- Suchen Sie mit Ihrem Kind gemeinsam aus, was es sehen darf, und respektieren Sie seine Interessen und seinen Geschmack. Nicht alles, was Ihr Kind schaut, muss Ihnen gefallen.
-
- Berücksichtigen Sie, dass auch bei gleichem Alter Kinder ganz unterschiedlich auf Filme und Fernsehen reagieren können. Beobachten Sie die Reaktionen Ihres Kindes auf Fernsehsendungen. Bleiben Sie in der Nähe und seien Sie jederzeit ansprechbar, falls Ihr Kind im Fernsehen etwas sieht, was es nicht versteht oder ihm Angst macht.
-
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über „seine“ Sendungen und TV-Lieblinge und lassen Sie es seine Erfahrung verarbeiten, zum Beispiel durch Malen, das Spiel mit Puppen, Rollenspiele und Ähnliches.
-
- Schauen Sie öfter mal zusammen fern. Das schafft gemeinsame Erlebnisse und bietet Anlass für Gespräche. Aber machen Sie den Fernseher nicht zum Mittelpunkt Ihres Familienlebens und lassen Sie ihn nicht einfach so „nebenbei“ oder bei Tisch laufen.
-
- Wenn Sie mehrere Kinder haben: Achten Sie darauf, dass Ihr jüngeres Kind nicht wahllos mit dem älteren „mitschaut“.
-

-
- Vermeiden Sie grundsätzlich Reality- und Boulevardmagazine. Sie haben häufig Inhalte, die Kinder verstören können.
-
- Besonders für jüngere Kinder sind auch Nachrichtensendungen nicht geeignet; bei etwas älteren Kindern sind spezielle Kindernachrichten (zum Beispiel „Logo“) eine gute Alternative – sie sind in einer verständlichen Sprache gemacht und vermeiden Bilder, die für Kinder nicht geeignet sind.
-
- Nutzen Sie DVD, Video und die Mediatheken der Fernsehsender: Längere Filme können Sie so gut „portionieren“, der Tagesablauf muss sich nicht nach dem Fernsehprogramm richten und Ihr Kind kann sich einen Film auch mehrmals anschauen.
-
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über Werbung – wie sie gemacht wird, woran man sie erkennen kann und worauf sie abzielt.
-
- Sollte Ihr Kind sehr viel fernsehen, suchen Sie mit ihm gemeinsam nach attraktiven Gegenangeboten (Spielplatz, Einladen von Gleichaltrigen, Fahrradtour usw.). Fördern Sie andere Interessen Ihres Kindes (zum Beispiel Sport, Haustier, Lesen) und machen Sie ihm auch Angebote für gemeinsame Freizeitgestaltung.
-
- Bieten Sie Ihrem Kind ausreichend Gelegenheit, sich möglichst im Freien nach Lust und Laune zu bewegen.
-
- Setzen Sie das Fernsehen nie als Belohnung oder Strafe ein.
-
- In der letzten Stunde vor dem Schlafengehen sollten Kinder nicht mehr fernsehen.
-

Tipps zum Umgang mit Werbung in den Medien

Kinder sind erst ab etwa sechs Jahren in der Lage, Fernsehwerbung vom eigentlichen Programm zu unterscheiden. Aber auch schon vorher können sie spielerisch – und natürlich altersgemäß – für das Thema sensibilisiert werden. Hier die wichtigsten Tipps:

- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Produkte und darüber, wie und was in der Werbung dargestellt wird. Vielleicht haben Sie ja auch das eine oder andere der beworbenen Produkte im Haus, dann lassen Sie Ihr Kind die Darstellung in der Werbung mit dem tatsächlichen Produkt vergleichen.
- Überlegen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, wo man überall Werbung findet, und zeigen Sie ihm möglichst auch Beispiele „versteckter“ Werbung in Apps, auf Online-Seiten oder auch in Filmen.
- Lassen Sie Ihr Kind seine Kinderzeitschrift (oder auch eine andere Zeitschrift) untersuchen und zählen, wie viele Seiten Werbung darin sind und wofür geworben wird.
- Schauen Sie mit Ihrem Kind zusammen Werbespots im Fernsehen an und versuchen Sie, gemeinsam herauszufinden, wofür hier geworben wird.
- Schauen Sie sich mit Ihrem Kind zusammen an, wie die Konsumwelt funktioniert: Von wem wird das Spielzeug hergestellt, das ich mir so dringend wünsche? Unter welchen Bedingungen? Was bedeutet das womöglich für die Umwelt? Viele Kinder sind sensibel und offen für ökologische und soziale Themen.
- Lassen Sie Ihr Kind Collagen aus Zeitschriften-Werbung zusammenstellen – zum Beispiel zum Thema „Ein volles Spielzimmer“ (5- bis 6-Jährige).
- Nicht jede Medienmode sollte mitgemacht werden und nicht jeder muss alles haben. Unterstützen Sie Ihr Kind darin, „nein“ zu sagen, und loben Sie es, wenn es einigen Verlockungen der Werbung widersteht. Vielleicht können Sie Ihr Kind auch dazu ermuntern, ab und zu für eine gewisse Zeit Spielzeug mit Freunden zu tauschen – dann haben alle was davon, ohne dass jeder immer gleich alles kaufen muss.
- Zeigen Sie aber auch Verständnis für die Wünsche Ihres Kindes. Es ist nicht ungewöhnlich, wenn Kinder etwas verlangen, weil andere es auch haben. Sie wollen dazugehören. Das sollten Sie verstehen und manchmal diesem Bedürfnis nachgehen. Wie das jeweils zu entscheiden ist, wissen Sie als Eltern am besten, weil Sie Ihr Kind kennen.

Rechtlicher Hinweis

Kinder bis zum Alter von 6 Jahren einschließlich sind im rechtlichen Sinn „geschäftsunfähig“. Sie dürfen ohne die ausdrückliche Zustimmung der Eltern oder der gesetzlichen Vertretung keine Einkäufe tätigen.

Tipps zum Umgang mit Handy und Smartphone

Im Gegensatz zum heimischen Computer können Handy und Smartphone vor allem auch allein und unbeaufsichtigt genutzt werden.

Für ein internetfähiges Smartphone gelten die gleichen grundsätzlichen Empfehlungen, um das Kind zu schützen, wie für die Nutzung des Internets am Computer. Dies bedeutet vor allem

- je jünger das Kind ist, desto weniger sollte es ein Handy benutzen,
- klare Regeln für die Nutzung,
- Aufklären über Risiken sowie
- technische Sicherheitsvorkehrungen wie Kinderschutz-Apps oder spezielle Startseiten.

Dazu sollten Sie weitere Hinweise berücksichtigen:

-
- **Persönliche Daten schützen:** Klären Sie ab, an wen Handynummer und persönliche Daten weitergegeben oder auch Fotos verschickt werden und an wen nicht.
-
- **Kinder beobachten und begleiten:** Lassen Sie kleinere Kinder Ihr Handy oder Smartphone – wenn überhaupt – nur unter Aufsicht nutzen. Suchen Sie Spiele gegebenenfalls gemeinsam aus, um Kostenfallen und problematische Inhalte zu umgehen.
-
- **Strahlung verringern:** Beim Gerätekauf auf einen niedrigen [↗ SAR-Wert](#) achten. Die Empfangsbedingungen sollten gut sein, weshalb auch nicht in stark abgeschirmten Räumen (z. B. im Auto) telefoniert werden sollte. Durch weniger und kürzere Nutzung von Handy oder [↗ Smartphone](#) und den Gebrauch von Headsets und der Freisprechfunktion wird die elektromagnetische Strahlung verringert.
-
- **Handy ausschalten:** Im Kino, Theater und später in der Schule ist es üblich, das Handy auszuschalten. Vereinbaren Sie auch in Ihrer Familie, wann das Handy „ruht“: zum Beispiel während des Essens, in Ruhezeiten oder bei älteren Kindern während der Hausaufgaben. Am besten ignorieren Sie in dieser Zeit auch Störungen durch das Festnetztelefon.
-
- **Vorbild sein:** Leben Sie Ihren Kindern selbst einen entspannten Umgang mit dem Handy vor. Nutzen Sie es bewusst und kostengünstig. Lassen Sie sich bei wichtigen Angelegenheiten oder auch bei Familienmahlzeiten nicht durch das Handy stören.
-
- **Kreativ sein:** Zeigen Sie Ihrem Kind nicht nur die bekannten Funktionen des Smartphones; Sie können zum Beispiel Fotos bearbeiten, Geräusche aufnehmen, kleine Filme drehen und digitale Schnitzeljagden („Geocaching“) durchführen.
-
- **Alternativen anbieten:** Neben den vielen verlockenden Medienangeboten sollten gemeinsame Aktivitäten und das Treffen mit Freunden ihren festen Platz im Familienalltag haben.
-

Tipps zum Umgang mit dem Internet

Durch technische Vorkehrungen kann der Internetzugang für ein Kind sicherer gemacht werden. Klare Regeln und eine persönliche Begleitung sind dennoch unbedingt zu empfehlen. Die wichtigsten Tipps:

- **Persönlich begleiten**

Lassen Sie Ihr Kind am besten gar nicht allein das Internet nutzen, sondern üben Sie gemeinsam, sich in der virtuellen Welt zurechtzufinden. Bevor Ihr Kind allein im Internet unterwegs ist, sollten Sie sicher gehen können, dass es mit Ihnen spricht, wenn es zufällig auf Seiten landet, die es verstören, ängstigen oder verunsichern.

- **Regeln aufstellen**

Vereinbaren Sie zum Beispiel, dass keine persönlichen Daten oder Videos ins Netz gestellt werden und bestimmte Dienste (zum Beispiel Downloads oder Gewinnspiele) nicht eigenständig genutzt werden. Auch Surfzeiten können Sie in einem „Internet- oder Mediennutzungsvertrag“ festlegen.

- **Technische Schutzmaßnahmen vornehmen**

Mit Schutz-Software oder Geräteeinstellungen können Sie den Zugang ins Internet filtern und regulieren und Ihren Kindern Schutz im Netz bieten. Richten Sie dazu am besten ein eigenes Benutzerkonto ein. Ausgewählte und kindgerechte Websites lassen sich als Lesezeichen oder Favoriten speichern, eine Liebessuchmaschine beispielsweise auch als Startseite.

- **Über Risiken im Netz aufklären**

Klären Sie Ihr Kind auch über Gefahren im Internet, über problematische Angebote und Inhalte, einen bewussten, kritischen Umgang mit Werbung, Datenschutz und Urheberrechten auf.

- **Überblick behalten**

Neben PC, Laptop und Smartphone ermöglichen auch Spielkonsolen, Musik-Player, Sprachassistenten und elektronisches Spielzeug (Smart Toys) den Zugriff auf das Internet. Achten Sie darauf, welche Medien-Geräte Ihr Kind nutzt und prüfen Sie, ob eine Internetanbindung möglich und erforderlich ist.

- **Nutzung begrenzen**

Computer und Internet sind inzwischen so vielseitig und alltäglich, dass Sie auch die zeitliche Nutzung im Blick halten sollten. Klare Empfehlungen zur „gesunden“ Nutzungsdauer gibt es nicht. Fachleute sind sich aber einig, dass die Nutzung aller Bildschirmmedien bei Kindern unter 3 Jahren vermieden werden sollte. Bei Vorschulkindern zwischen 3 und 6 Jahren sollte die tägliche Nutzung 30 Minuten, bei Grundschulkindern 45 bis 60 Minuten nicht überschreiten.

- **Alternativen anbieten**

Kinder fällt es häufig leichter, die faszinierende Welt von Computer und Internet zu verlassen, wenn sie Alternativen angeboten bekommen. Vielleicht schaffen Sie Anreize dadurch, dass Sie sich erst gemeinsam ein Rezept raussuchen und dann gemeinsam kochen, online eine Bastelanleitung suchen und anschließend gemeinsam kreativ werden oder sich einen Kartentrick im Internet ansehen und selbst mit ihrem Kind zum „Kartentrickser“ werden. Auch klassische Brett- und Gesellschaftsspiele machen Spaß – nicht zu vergessen gemeinsame Unternehmungen an der frischen Luft.

Computer im Familienalltag

Computer bieten auch für Kinder sehr viele Möglichkeiten. Umso wichtiger ist es, Ihr Kind vor dem zu schützen, was ihm schaden kann.

Tipps zum Computergebrauch

- Babys und Kleinkinder (unter 3 Jahre) können mit den vielschichtigen Internetwelten und Computerspielen noch nichts anfangen. Es ist aber nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie Ihr Kleinkind vor dem Computer schon mal auf Ihrem Schoß haben und es auf der Tastatur herumtippen lassen – manchen macht das einen Riesenspaß.
 - Ungefähr ab vier Jahren entwickeln manche Kinder Interesse an den Spiel- und Lernwelten des Computers. Andere interessieren sich überhaupt noch nicht dafür. Verbieten Sie Ihrem Kind den Computer nicht, führen sie es aber auch nicht künstlich heran, wenn noch gar kein Interesse besteht.
 - Für die Computernutzung sollte die gleiche Grundregel gelten wie für das Fernsehen: Es wird eine feste Zeit vereinbart, wie lange Ihr Kind am Computer spielen oder im Internet unterwegs sein darf, und danach wird der Computer ausgemacht.
 - Wie viel Zeit ein Kind in welchem Alter am Computer verbringen darf, hängt vom Entwicklungsstand des Kindes ab, der bei gleichem Alter unterschiedlich sein kann. Empfehlungen für die Höchstdauer des Medienkonsums insgesamt, also für Fernseh-, Internet- und Computerzeit zusammen, bieten hier Orientierung.
 - Lassen Sie sich von Ihrem Kind am Computer ruhig auch mal etwas zeigen, wovon Sie selbst nicht wissen, wie es funktioniert – es macht ihm sicher Freude, auch mal „Experte“ sein zu können.
 - Versuchen Sie mitzubekommen, was Ihr Kind am Computer und am Internet fasziniert, und bleiben Sie mit ihm im Gespräch – zum Beispiel über interessante oder witzige Erlebnisse oder Funde im Internet.
 - Ist Ihr Kind nicht mehr vom Bildschirm wegzubekommen und interessiert sich kaum noch oder gar nicht für anderes, sollten Sie dies als Alarmzeichen nehmen. Häufig liegen die Ursachen ganz woanders: Vielleicht hat das Kind Streit mit Freundinnen oder Freunden, fühlt sich in der Kita oder Schule nicht wohl oder leidet unter einer schlechten Stimmung zu Hause. Ein Gespräch mit Ihrem Kind ist dann wichtiger als Computerverbote. Versuchen Sie mögliche Ursachen herauszufinden und suchen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind nach Lösungen.
-

Spiel- und Lernsoftware und Apps

- Nutzen Sie die fachkundige Beratung einschlägiger Angebote im Internet, bei denen Expertinnen und Experten Computerspiele und Apps pädagogisch bewerten und Altersempfehlungen abgeben.
-
- Spielen Sie mit Ihrem Kind doch einfach einmal das eine oder andere Computerspiel.
-
- Gewalthaltige Spiele sind für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter völlig ungeeignet. In diesem Alter können Kinder noch nicht klar zwischen Realität und Fiktion, also Wirklichkeit und Erdachtem, unterscheiden.
-
- Wenn Sie ein Computerspiel für ungeeignet für Ihr Kind halten, ist ein klares Nein wichtig. Erklären Sie Ihrem Kind, warum Sie dieses Spiel verbieten.
-